

Rheintaler Bote

Heerbrugg

19°/7 Heute
15°/9 Do.
14°/8 Fr.

Anna Haller
im Interview zu 50 Jahre Frauenstimmrecht in der Schweiz ▶

Alexander Bartl
Der Rechtsanwalt und Steuerexperte präsentiert sich in «Der Chef» ▶

Willi Keller
Der Marbacher zeigt seine Bilder im Museum im Lagerhaus ▶

Shqipton Rexhaj
Der Montlinger veröffentlicht als «Rexeye» seinen dritten Song ▶

- Region
- Sport
- Events / Kultur
- Lifestyle
- Community
- Inserate

Realisiere deinen Traumjob
So wird deine Leidenschaft zum Beruf

Pascal von Sauter
EXECUTIVE PARTNER

0 Kommentare

- Facebook
- Twitter
- E-Mail
- Drucken

Gefällt mir 2

«Verhüllungs-Initiative»: Sinnvoll oder Symbolpolitik?

24.02.2021 06:24

Am 7. März 2021 werden die Schweizer Stimmberechtigten über die Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot» abstimmen. Der Rheintaler Bote sprach mit einem Befürworter und einer Gegnerin.



1/2 SVP-Nationalrat Mike Egger Interview über die Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot». z.V.g.

Region Die Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot», auch «Burka-Initiative» genannt, fordert, dass schweizweit niemand sein Gesicht in der Öffentlichkeit oder «allgemein zugänglichen» Orten verhüllen darf. Ausnahmen sind aus «gesundheitlichen, sicherheitsrelevanten, klimatischen sowie aus

★ Leserhits

OnlinePlus Anzeige

Berg-Käserei Gais
Telefon 071 793 37 33 • bergkaeserei.ch

Raclette • Halbhart- und Bergkäse-Spezialitäten
Fondus- und Käsemischungen

SANTIS BERGKÄSE

Käse-Verkauf
im Verkaufsladen, Forren 22, Gais
Telefon Käseverkauf: 079 829 41 26

Öffnungszeiten
jeden Freitag 14.00 – 19.00 Uhr
jeden Samstag 07.30 – 11.30 Uhr

LESER-REPORTER

Hast Du etwas Spannendes beobachtet?
Sende uns ein Bild oder Video!
Bild hochladen ▶

VERLEGERKOLUMNE

Und wieder Fake News!
«SVP-Parteipräsident Marco Chiesa droht mit der Abwahl der FDP-Magistraten», lese ich in der «Sonntagszeitung». Am Montag echot die vom Staat mitfinanzierte Depechenagentur: «SVP-Präsident Marco Chiesa hatte gar mit der Abwahl der FDP-Bundesräte... **weiterlesen ▶**

TOP 4 DER WOCHE

Gründen des einheimischen Brauchtums» zulässig. Der Rheintaler Bote sprach mit SVP-Nationalrat Mike Egger und SP-Kantonsrätin Karin Hasler über die Initiative.

«Die Verhüllungs-Initiative zeigt dem verummten Extremismus die rote Karte»

SVP-Nationalrat Mike Egger befürwortet die Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot»

Auf kantonaler Ebene stimmte die Mehrheit der Stimmberechtigten bereits 2018 einem Burkaverbot zu. Sind Sie bei der anstehenden Abstimmung kantonale gesehen bereits siegesgewiss?

Ich werde mich bis zum Schluss mit vollem Engagement für die nationale Verhüllungsinitiative einsetzen, welche dem verummten Extremismus die rote Karte zeigt. Die aktuellen Umfragen stimmen mich zwar positiv, aber es ist wichtig, weiterhin mit unseren guten Argumenten für die Initiative zu weibeln.

Wieso soll ein Kleidungsstück verboten werden, das nur von einer absoluten Minderheit in der Öffentlichkeit getragen wird?

Burka und Niqab sind die Uniform des Salafismus, der als eine radikale, politische Form des Islams gilt. Ihren Trägerinnen wird nicht nur das Pflegen sozialer Kontakte verunmöglicht, sondern auch, einer geregelten Arbeit nachzugehen und sich damit in unsere Gesellschaft zu integrieren. Diese Symbole sind völlig unvereinbar mit unserer freiheitlichen Kultur. Sie auf ein Kleidungsstück zu reduzieren, ist gleichbedeutend wie die Unterdrückung der Frau zu verniedlichen. Ein Gesetz hat nicht primär das Ziel, möglichst viele Verurteilungen zu erwirken, sondern präventiv zu wirken. Beim Strafgesetz geht es schliesslich auch nicht darum, möglichst viele Verurteilungen zu erreichen, sondern um die Prävention und Abschreckung!

Viele heissen das Tragen einer Burka in der Öffentlichkeit nicht gut. Nur: Wird das Tragen verboten, ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass die betroffenen Frauen, welche die Burka unfreiwillig tragen, die eigenen vier Wände gar nicht mehr verlassen werden. Zielt die Initiative so nicht am eigentlichen Ziel vorbei?

Eine solche Argumentation zeugt davon, dass man resigniert hat. Wollen wir eine solche Ideologie, in der Frauen anstelle des Tragens einer Burka offenbar sogar zuhause eingesperrt werden, mit der Ablehnung der Initiative sogar noch unterstützen? Ein solches Frauenbild ist für mich äusserst befremdend und zeigt, dass die Schweiz hier nicht mehr länger wegsehen und dies tolerieren darf! Bezüglich dem Festhalten in den eigenen vier Wänden haben wir bereits im Strafgesetz ein entsprechendes Gesetz, welches angewendet werden kann. Für mich hat aber das Verhüllungsverbot den klaren Vorteil, dass dies präventiv wirkt und nicht erst dann, wenn etwas passiert ist!

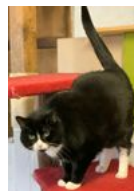
Die Initiative setzt als Argument die Gleichberechtigung der Frauen ein. Doch wie soll eine Frau mehr Rechte bekommen, wenn man ihr das Recht zum Tragen einer Burka nimmt?

Die Burka oder der Niqab sind ein Zeichen des ultrakonservativen Islams. Gemäss vielen Expertenmeinungen muss die Burka oder der Niqab von Frauen oft aus traditionellen Gründen fremdbestimmt getragen werden. Durch das Tragen dieser Gesichtshüllung wird eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben verunmöglicht, wobei diesen Frauen die Integration und der Austausch mit der Bevölkerung entzogen wird. Somit muss man in den meisten Fällen von einer Pflicht, und nicht von einem Recht zum Tragen einer Burka sprechen. Bereits 2014 urteilte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) das Verbot von Burka und Niqab in der Öffentlichkeit sei verhältnismässig und verletze weder die Religions- noch die Meinungsfreiheit. Im Urteil wird darauf hingewiesen, dass die Gesichtshüllung in Konflikt mit dem Zusammenleben in einer freien Gesellschaft steht. Damit hat der EGMR bestätigt, dass ein Verhüllungsverbot auch liberale Werte schützt.

Die Top 4 der Woche

DISNEY+: «Solar Opposites» Mit der völlig absurden, aber auch sehr intelligenten Animationsserie «Rick and Morty» schuf Justin Roiland ein Kultprodukt, das Konkurrenten wie die Simpsons, Family Guy und South Park weit hinter sich gelassen hat. Nun... [weiterlesen](#) ▶

TIERLI-EGGE



Wer gibt mir ein neues Zuhause?

Ich heisse Joujou und bin eine 8-jährige Katzendame. Leider habe ich ein wenig Übergewicht, was mich aber vom Schmusen nicht abhält. Ich suche ein grosses Herz, das für mich auch noch Platz hat. Bitte keine kleine...

[weiterlesen](#) ▶

MAJA TRATSCHT

Aus Baby-Segen wird Instagram-Fluch

Kennen Sie die Phasen, wenn alle Kinder kriegeln? Aktuell ist es mal wieder so. Meghan Markle, Rebecca Mir, Yann Sommer, Annina Campell, Frieda Hodel, Morena Diaz, Prinz Carl-Philip und Sofia, alle werden oder sind gerade Eltern geworden...

[weiterlesen](#) ▶

WISSEN

Die zweite Welle überforderte die Behörden auch 1918

Theoretisch verfügt die Schweiz über Pandemie-Erfahrung. Die Behörden agierten während der Spanischen Grippe 1918 ähnlich wie heute. Daran könnte man lernen. [weiterlesen](#) ▶

Der Gegenvorschlag verlangt, dass die Gesichtsverhüllung verboten ist, wenn man sich beispielsweise bei offiziellen Stellen identifizieren muss. Geht Ihnen dieser Vorschlag nicht weit genug?

Der Gegenvorschlag ist eine wirkungslose Verschleierungstaktik des Bundesrates und wird den Forderungen der Initianten nicht gerecht. Es ist heute schon so, dass man sich bei der Beantragung einer ID oder einem Pass enthüllen muss, damit die Person eindeutig identifiziert werden kann. Weiter sieht der Gegenvorschlag vor, dass zusätzliche Millionen ins Ausland fließen sollen, um dort die Gleichstellung von Frau und Mann zu fördern. Leider ist es eine romantische Vorstellung zu denken, dass die teils extremistischen Regierungen, in diesen Ländern mit unseren Geldern eine Gleichstellungspolitik fördern werden. Spannend ist festzustellen, dass auch der Gegenvorschlag den Widerspruch einer Gesichtsverhüllung zur Gleichberechtigung von Frauen anerkennt, da im Gegenvorschlag ebenfalls Massnahmen für die Stärkung der Rechte von Frauen vorgesehen sind.

Die Ausgangslage ist ähnlich wie bei der Minarett-Abstimmung. Damals gab es vier Minarette in der Schweiz, heute gibt es ein paar dutzend Frauen in der Schweiz, die öffentlich eine Burka tragen. Ist bei solchen Zahlen eine Abstimmung nötig?

Selbstverständlich ist eine Abstimmung notwendig. Die Schweiz steht bezüglich Integrationspolitik besser da als viele Nachbarstaaten. Dies ist so, da wir in der Schweizer Politik in Bezug auf die Integration immer klare Regeln und Forderungen aufgestellt haben. Hätten wir wie viele andere Staaten oder wie Links/Grün die Zuwanderungsthematik verharmlost, wären wir wahrscheinlich an einem ähnlichen Punkt wie einige unserer Nachbarstaaten. Als Politiker ist es wichtig, vorausschauend und präventiv zu handeln. Es gilt zudem festzuhalten, dass mit dieser Initiative auch ein Zeichen gegen die vermummte und dadurch anonymisierte Gewalt an Kundgebungen und Demonstrationen gesetzt werden kann. Wer seine Meinung kundtun möchte kann dies nach wie vor tun, aber nicht wie bis anhin im Schutz der Anonymität, sondern mit voller Transparenz.

«Die Initiative ist der Demokratie überhaupt nicht dienlich und schadet der Solidarität»

SP-Kantonsrätin Karin Hasler ist gegen die Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot»

Die Burka gilt im Allgemeinen als Symbol der Unterdrückung von Frauen. Wieso stimmen Sie gegen ein entsprechendes Verbot?

Bei solchen zweckentfremdeten Initiativen müssen immer beide Dimensionen betrachtet werden: die sachpolitische und die populistische Dimension. Die SVP muss immer wieder Inhalte generieren, die davon ablenken, dass sie eigentlich keine konstruktive Politik für die Menschen machen. Im Gegenteil, sie hetzen Menschen der gleichen Gesellschaft gegeneinander auf und verursachen so ein antidemokratisches Klima. Eine solche Initiative hat nie ein gutes Ende, egal wie es ausgeht. Die SP ist gegen die populistische Politik der SVP, die die Angst der Menschen ausnützt und darauf eine sehr niederschwellige Politik aufbaut. Dies kann die SP einfach nicht gutheissen, unabhängig vom Inhalt.

Feministische Themen haben bei der SP einen hohen Stellenwert. Wie schwierig ist bei dieser Abstimmung für die Partei der Spagat zwischen gesellschaftlicher Offenheit und der Stärkung der Frauenrechte, in diesem Fall von Burkaträgerinnen?

Die Schwierigkeit besteht nicht im Spagat – diesen gibt es in allen gesellschaftlichen Themen, die Schwierigkeit besteht hauptsächlich darin, die Menschen aufzuklären und klarzumachen, dass diese Initiative nur dem Zweck der Desintegration dient, welche letztendlich der SVP mehr WählerInnen generiert. Ob Minarette, Burkas oder Moscheen, es geht nicht um den Inhalt, sondern darum, wie sie damit politisieren können. Leider lassen sich oft zu viele Menschen täuschen. Dies ist der Demokratie überhaupt nicht dienlich und schadet der Solidarität.

Dass das Tragen einer Burka in Bezug auf die gesellschaftliche Integration kein gutes Zeichen ist, das bestreiten wohl die Wenigsten. Wie würden Sie diese Thematik stattdessen angehen?

Sicher nicht mit Gesetzen, die letztendlich nur circa 30 Frauen schweizweit betreffen. Die rechtskonservativen Parteien sind ja auch immer gegen unnötige Gesetze, dies ist ein Beweis für die populistischen Ziele dieser Initiative. Integration hat mit Chancengleichheit zu tun, dort müssen wir uns stärker einsetzen. Dies betrifft beispielsweise das Rheintal ganz besonders. Frühe Förderung und gleiche Bildungschancen für alle sind im Rheintal total ungleich verteilt und es hängt oft von den jeweiligen Gemeindepräsidien ab, ob Massnahmen zur Chancengleichheit getroffen werden. Und Chancengleichheit als Voraussetzung für Integration beginnt eben bereits in der frühen Kindheit. Erlauben Sie mir ein Beispiel: Ein sozialhilfeabhängiges Flüchtlingskind mit einer Mutter, die ein Kopftuch trägt. Die Mutter kriegt Sprachunterricht, dort wird auch das Kind betreut, es sind nur fremdsprachige Personen / Asylsuchende anwesend. Für weitere Unterstützung solle man sich zuerst integrieren, so die Haltung der Behörden. Würde das Kind in einer Kita betreut werden, hätte es bessere Chancen für eine Integration und um Deutsch zu lernen und die Eltern kämen in Kontakt mit «Einheimischen». Damit steigen auch die Bildungschancen des Kindes steil an. Der Clou daran ist, dass der Kanton die Kosten für die Kita übernimmt. Denn der Kanton hat längst begriffen, wo Integration beginnt. Viele Dörfer aber noch nicht und beeinflussen so die Zukunft vieler Flüchtlinge negativ, was wiederum die Gesellschaft viel kostet. Vieles ist heutzutage eben komplex, dagegen hilft auch eine SVP-Initiative nicht.

Wie stehen Sie zum Gegenvorschlag, wonach zur offiziellen Identifikation, beispielsweise bei Amtsgängen, eine Gesichtsverhüllung verboten ist?

Das erscheint mir plausibel.

In den Meinungsumfragen kommt die Initiative derzeit gut an. Wie realistisch ist ein Meinungsumschwung vor dem 7. März?

In Krisenzeiten wie Corona lassen sich die Menschen gerne von solchen emotionalen Themen ablenken. Es ist schade, dass dies den Blick für die wirklich wichtigen Themen im Sinne der Demokratie trübt. Ich denke dabei an den Klimawandel, Vereinbarkeit von Beruf und Familie und bezahlbare Krankenkassen. Unabhängig davon, ob es realistisch ist, muss ich darauf hinweisen, dass im Kanton St.Gallen ein solches Gesetz bereits seit mehr als einem Jahr in Kraft ist. Der Artikel wurde aber noch nie verwendet.

In St. Gallen wird das Burkaverbot auf kantonaler Ebene nach vorgängiger Abstimmung bereits seit anfangs 2019 umgesetzt. Wieso sollte sich die Stimmbevölkerung dieses Mal anders entscheiden?

Das weiss ich nicht. Aber vielleicht hilft eine Klärung. Mein Ratskollege Meinrad Gschwend aus Altstätten hat aktuell eine entsprechende Anfrage im Kantonsrat formuliert. Darin weist er darauf hin, dass das Gesetz juristisch gar nicht angewendet werden kann und es sich um eine reine symbolische Norm handelt. Wir warten gespannt die Antwort der Regierung ab.

Von Martina Macias

Kommentar schreiben

Verbleibende Zeichen 400

Die Redaktion behält sich vor, Kommentare nicht oder gekürzt zu publizieren. Dies gilt namentlich für ehrverletzende, rassistische, unsachliche, themenfremde oder pornografische Beiträge sowie Kommentare, die anderweitig gegen geltendes Recht verstossen. Über Entscheide der Redaktion wird keine Korrespondenz geführt.

Hinweis, Korrekturen? Melden Sie sich auf feedback@rheintaler-bote.ch

[nach oben ^](#)

News Rheintal

[Region](#) | [Sport](#) | [Events](#) / [Kultur](#) | [Lifestyle](#) | [Community](#) | [Inserate](#)

Titel

[Aarauer Nachrichten](#) | [Bodensee Nachrichten](#) | [Gossauer Nachrichten](#) | [Furttaler / Rümlianger](#) | [Herisauer Nachrichten](#) | [Kreuzlinger Nachrichten](#) | [Lenzburger Nachrichten](#) |

[Luzerner Rundschau](#) | [Neue Oltner Zeitung](#) | [Oberthurgauer Nachrichten](#) | [Rheintaler Bote](#) | [See- & Gaster Zeitung](#) | [St. Galler Nachrichten](#) | [Toggenburger Zeitung](#) |

[Frauenfelder Nachrichten](#) | [Unterland Zeitung](#) | [Weinfelder Nachrichten](#) | [Wiler Nachrichten](#) | [Winterthurer Zeitung](#) | [Zofinger Nachrichten](#) | [Zuger Woche](#)

Service

[Wetter](#) | [Redaktion](#) | [Inserieren](#) | [Marktplatz](#) | [Leserreporter](#) | [ePaper](#) | [Home](#)

[Datenschutz](#) [AGB](#) [Impressum](#)